

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: 4 (1977)

Heft: 4-5

Artikel: Positives Denken in allen Situationen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marchmatt-team zu gast in Schottland

Positives denken in allen situationen

Die gewissheit, in Findhorn, im norden Schottlands, ein stück paradies auf erden und einen energiestoss zu erhalten, führte uns direkt dorthin. Die art und weise, wie Findhorn zu einem energiezentrum und paradiesischen garten wurde, ist eine lange geschichte. Vor allem viel arbeit steckt dahinter.

In wenigen worten erzählt: eine familie wurde durch intuition beauftragt, auf einem kargen, sandigen boden am rande eines campingplatzes einen garten zu pflanzen! Durch scheinbare zufälle kamen zuerst die nötigen zutaten für einen kompost auf die angrenzende schutthalde. Meeralgen lagen genügend am strand. Doch es sollte ein ganz besonderer garten werden! Eines der familien-glieder war sensibel genug, die wesenheiten (devas) der pflanzen zu spüren und von ihnen die pflanzen-eigenschaften und -bedürfnisse zu erfahren. Darauf wird in erster linie und bis heute gehört. Was für uns sichtbar wurde: eine ganz besondere liebe und pflege wird für diesen garten aufgewendet. Er dankt dies auch durch besonders gutes ge-deihen, duften und blühen.

Viele dynamische leute aus der ganzen welt

Diese liebe und sorgfalt ist jedoch nicht nur im garten zu spüren. Die menschen, denen wir begegneten, strahlten eine wärme und freude aus, wie es uns nur bei ganz besonders gutem ergehen gelingt. Jeder arbeit, jeder tätigkeit, wird mit der gleichen sorgfalt und liebe begegnet. Dadurch entsteht eine harmonie, die zur tragenden kraft der gemeinschaft wurde. Heute leben und arbeiten in Findhorn etwa 230 mitglieder. Aus der familie, die ein gärtchen pflegte, wurde eine bewegung. Durch das erscheinen von David Spangler vor einigen jahren kam der gedanke der "New Age-Bewegung" aus den staaten dazu und damit viele dynamische leute aus der ganzen welt.

Damit die gemeinschaft nicht von ständigen besuchern und interessierten belagert wird, musste eine strenge besuchs-ordnung eingeführt werden.

Auch wir konnten nur eine woche in ein gastprogramm einsteigen. Wir erhielten dabei eine eingehende orientierung über entstehung, sinn und zweck der gemeinschaft in vorträgen und filmen. Während der vormittage konnten wir praktisch mitarbeiten und dabei erfahren, wie diese tragen-de harmonie auf uns selbst wirkte.

Die nachmittage waren ausgefüllt mit gruppenausflügen, encounter, gemeinsamer lektüre, tanz, meditation und vorträgen. Ein zusammentreffen von menschen mit ganz besonderen lebens-erfahrungen liess jeden vortrag zu einem erlebnis werden. Auch unsere gastgruppe mit 27 mitgliedern war aus angehörigen aller nationalitäten und altersstufen zusammengesetzt.

Die woche wurde festlich abgeschlos-sen mit dem "sharing", in der neuen, noch unvollendeten "university". Alle gemeinschaftsmitglieder und gäste, insgesamt rund 500 menschen, nahmen teil. Die energie, die wir dabei aufnehmen durften, kann ich mit nichts anderem vergleichen als mit der vorstellung einer schwingung, die früher in kathedralen herrschte, als diese noch begegnungsplätze der menschen waren. Also eine tiefreli-giöse erfahrung.

Findhorn ist eine religiöse gemein-schaft und dabei offen für jedes glaubensbekenntnis. Doch wichtig dabei ist die tat. David Spangler sagt: "Positives denken in allen situationen, vollständige offen-heit und die fortwährende bereit-schaft zu teilen, sowie auch sich mitzuteilen, machen uns erst dieses zusammenleben möglich, das jedem einzelnen in seinem wirken für die gesamtheit (die letztlich auch nicht auf die Findhorn-gemeinde be-schränkt zu sehen ist) die indivi-duelle entfaltung und befriedigung

seiner bedürfnisse ermöglicht. Das klingt vertraut und utopisch zugleich. Der volle persönliche und individuelle Einsatz steht aber auch hier vor dem Gewinn. Für Egoismus ist dort kein Platz. Findhorn versteht sich nicht als Rettungshafen für notorische Müsiggänger, für missverstandene introvertierte, berufsmässig erleuchtete und unentdeckte Genies."

Langsam weitergehen

Wie können wir hier auf der "March" unsere Erfahrungen vom Findhorn-Besuch anwenden? Mit jugendlichen auszerrütteten Verhältnissen und der harten Praxis der Drogenszene?

Wenn wir uns vor Augen halten, dass in jeder Weise ein langer Weg zur Erfahrung "Findhorn" führte, so können wir unsren jungen auch nur langsam davon weitergeben. In der Weise, wie die Erfahrung Teil unseres eigenen Lebens wird. Der Jahresrhythmus unserer ländlichen Umgebung kann ihnen ein neues Gefühl für die Natur geben. Unsere eigene Offenheit, das Vertrauen, sich selbst zu öffnen, unsere Geduld und Ausdauer ein Ansporn, es immer noch einmal zu probieren.

In einem bescheidenen Stall an wunderschöner Lage über dem Brienzersee fanden wir die nötige Ruhe, unsere

Erlebnisse unserem lieben Freund und Präsidenten Fred Kunz zu erzählen. Dabei konnten wir unsere dreijährige Arbeit reflektieren und neue Schwerpunkte setzen. Das gegenseitige Vertrauen und Verständnis bei dieser Begegnung, gibt uns die Kraft weiterzumachen.

Modell für schrittweise Entwicklung

Die Erfahrung einer Woche Bioenergetik- und Gestalttherapie mit Wolf Büntig in Zist gab uns die Möglichkeit, an uns selbst ein Stück Arbeit zu leisten und unsere Grenzen und Fähigkeiten besser kennenzulernen. Es war faszinierend, mit diesem Therapeuten an uns zu arbeiten.

Im Kontakt mit Roberto Lobos prüften wir unsere bisherige Arbeitsweise und sahen neue Möglichkeiten, übermässige Belastungen zu vermeiden. Durch Beiziehen eines weiteren festen Mitarbeiters werden die Aufgaben besser verteilt und eine starke Rollenübertragung vermieden.

Dem bestehenden Arbeitsangebot wird als Struktur ein Schritte-Modell integriert, um dem Betreuten eine gestaffelte, schrittweise Entwicklung innerhalb der Gemeinschaft zu ermöglichen.



Jeder der vier schritte stellt eine notwendige phase in der entwicklung dar, vor deren abschluss der betreute die nächste phase nicht in angriff nehmen kann. So hat er die möglichkeit, verpasste entwicklungen aufzuarbeiten (nach modell Petzold).

Diese vier schritte sollen dem jugendlichen innerhalb von eineinhalb Jahren helfen, die verantwortung über sein weiteres leben selbst zu übernehmen.

Schon der eintritt in die gemeinschaft verlangt von ihm, sich selbst um einen platz zu bemühen und die

notwendigen formalitäten zu erledigen. Er wird nicht versorgt! Er kennt dieforderungen, die an ihn gestellt werden und akzeptiert sie. Die gruppe ist da, um ihm dabei zu helfen.

Leider ist es Roberto Lobos nicht mehr möglich, die gruppentherapie auf der "March" weiterzuführen. Er übernimmt die supervision des teams.

Wir hoffen, bald wieder einen einsatzbereiten therapeuten für unsere gruppen zu finden.

Das team der Kleinen Marchmatt

Die Gatternweg-gemeinschaft berichtet

HERBSTMÄSS

Das ganze jahr spukt die herbstmesse in unserem köpfen herum. Kaum war letztes jahr der stand auf dem Petersplatz abgeräumt, sammelten wir schon wieder ideen für dieses jahr. Eine glänzende idee importierten wir aus Zürich: heisse maiskolben mit salz und butter. Eine gute idee, aber wie verwirklichen? Die zürcher maiskolben-verkäufer hüten ihre geheimnisse. Zuerst fragten wir die leute der Marchmatt, ob sie mais

pflanzten; dann noch weitere bauern aus unserem bekanntenkreis. Dann stellten sich noch viele probleme: wieviel stück kaufen?, wie lagern?, wie hoch sind die kosten und zu welchem preis können wir sie verkaufen? Im sommer übernahm Jean-Pierre die verantwortung für die maiskolben, und bis zur messe hatte er damit recht zu tun.

Im frühling mussten wir auch wieder mit dem bewilligungsamt kontakt aufnehmen, bestätigen, dass wir den stand wieder benötigen, die bewilligung für den verkauf von esswaren einholen und bezahlen. Die standkosten belaufen sich auf rund fünf-hundert franken. Das ist eine rechte summe, wenn man bedenkt, dass wir den stand noch selber aufbauen.

In der zwischenzeit hirnten wir weiter an neuen produkten herum. - Die wolle, ja die handgespinnene wolle, davon müssen wir berge spinnen. Glücklicherweise kam Andi, unser kleines "spinngenie", und bis zur messe waren da tatsächlich berge von wolle, schön gesponnen und zu knäueln gewickelt. Zur wolle gehören natürlich holzstricknadeln. René schliff und schliff stäbe aus buche,

